

Horizonte

Pfarrblatt Aargau Aarau-Zofingen



Quelle: Marie-Christine Andres

Glaubensweg statt Touristenpfad

Neuer Lehrgang «Eine Pilgergruppe leiten und begleiten»

2 Pilgerwissen weitergeben

Ein Crashkurs im Pilgern zwischen
Wohlen und Fischbach-Göslikon.

4 Interview mit Elisabeth Burgener

Die Präsidentin von Caritas Aargau
kennt sich in Politik und Kirche aus.



Horizonte online

Sämtliche Artikel und noch mehr
auf www.horizonte-aargau.ch

KOLUMNE

Claudia Mennen

Leiterin Fachstelle Bildung und Propstei
Wislikofen



MENSCHEN DES WEGES

Für wen gehst du? Diese Frage nehmen Pilgerinnen und Pilger auf dem Franziskusweg mit in ihre erste Nacht. Am nächsten Tag füllen sie das Pilgerband mit Kärtchen, auf denen ihre persönlichen Anliegen stehen. Das Pilgerband liegt während der täglichen Morgenimpulse ausgebreitet in der Mitte. Es wandert von Rucksack zu Rucksack. Sinnbildlich trägt dann jeder des anderen Last.

Wer pilgert weiss, dass wir zeitlebens auf dem Weg sind. Dass wir nicht immer wissen, wo es langgeht. Diese Offenheit für den Weg verbindet uns miteinander und mit vielen biblischen Menschen, auch mit Jesus von Nazareth und Maria von Magdala.

«Für wen gehst du?» ist eng verbunden mit der Frage «Wofür lebst du?» Diese Fragen gehen auf den Grund meiner Existenz. Sie rufen mich in meine Mitte. Pilgerwege sind Entwicklungswege. Viele brechen auf, weil das Alte nicht mehr stimmt. Gesucht wird eine neue Orientierung. Begegnungen auf dem Weg, auch mit den reichen Traditionen unseres Glaubens, wirken da wie Wegweiser. Assisi, Porta San Giacomo. Wir sind da. Nach sechs Tagen auf dem Franziskusweg. Ankommen in Assisi bedeutet auch Ankommen bei sich selbst. In unserem Pilgerband haben wir nicht nur Sorgen und Anliegen getragen. Wir haben Verbundenheit erlebt im gemeinsamen Gehen und Fragen. So sind wir mit- und füreinander Menschen des Weges geworden.

Touristen fordern, Pilger bitten

Wer Pilgergruppen leiten und begleiten möchte, erhält im neuen Ausbildungslehrgang der Fachstelle Bildung und Propstei das nötige Rüstzeug.

Vorbeifahrende Autos spritzen Wasser aufs Trottoir, am Horizont hängen schwere Wolken. Nicht gerade das Wetter, das ich mir vorgestellt hatte für meinen «Crashkurs» in Sachen Pilgern. Bernhard Lindner, Mitarbeiter der Fachstelle Bildung und Propstei, erwartet mich vor der Kirche St. Leonhard in Wohlen. Dem Regenwetter begegnet Lindner mit der Gelassenheit, die einem 25 Jahre Pilgererfahrung verleihen: «Man weiss nie, was der Weg bereithält. Aber eigentlich weiss man auch am Morgen beim Aufstehen nie, was auf einen zukommt. Meist macht man sich das nicht bewusst.»

Beim Pilgern ist es jedoch wichtig, die einzelnen Schritte bewusst zu machen: Aufbrechen – Unterwegssein – Ankommen. Bevor wir den Weg nach Fischbach-Göslikon unter die Füsse nehmen, verweilen wir deshalb einen Moment in der Kirche. Mit einer Pilgergruppe würde Lindner mit einem Gebet oder Lied Abschied nehmen und bewusst sagen: «Jetzt starten wir.» «Ich habe immer mal wieder erlebt, dass Leute diesen Schritt nicht machen konnten und sich im letzten Moment von einer Pilgerreise abmeldeten», sagt er. Er kann

solche Blockaden nachvollziehen: «Du verlässt das Vertraute, die Geborgenheit, bist plötzlich Fremder. Das löst Unsicherheit aus.» Beim Loslassen könne es helfen, probierhalber ein Stück mit dem Rucksack zu gehen und zu schauen, wie man damit zurechtkomme.

20 JAHRE PILGERPRAXIS

Wer eine Pilgergruppe leitet, muss nicht nur solche Startblockaden lösen, sondern auch die einzelnen Schritte des Pilgerns gestalten und spirituelle Prozesse vertiefen können sowie mit der Dynamik innerhalb einer Pilgergruppe umzugehen wissen. Diese Fertigkeiten zu vermitteln, ist das Ziel des neuen Ausbildungslehrgangs der Fachstelle Bildung und Propstei. Seit 20 Jahren bieten Claudia Mennen und Bernhard Lindner im Namen der Fachstelle geführte Pilgerreisen an. Nun teilen die beiden ihr Wissen und ihre Erfahrung im Ausbildungslehrgang zur Pilgerleiterin oder zum Pilgerleiter (Infos dazu in der Box).

Unser Weg führt an der St.-Anna-Kapelle in Wohlen vorbei und steigt bald immer stärker an. Auf einmal landen wir in einer Sackgasse und müssen umkehren, das Smartphone hilft



Unterwegs zwischen Wohlen und Fischbach-Göslikon: Redaktorin Marie-Christine Andres mit Bernhard Lindner beim «Crashkurs» im Pilgern.



Bernhard Lindner vor der Rochus-Kapelle in Fischbach-Göslikon. Er hat 25 Jahre Pilgererfahrung und gibt diese zusammen mit Claudia Mennen an Interessierte weiter.

uns, wieder auf den richtigen Weg zu finden. Bei seinen Pilgerreisen verwendet Lindner meist Pilgerführer, in denen der Weg beschrieben ist. In Bezug auf Smartphones stellt er bei seinen Pilgerreisen keine Regeln auf. Es könne aber sinnvoll sein, als Pilgerleiter den Umgang damit zu thematisieren, sagt Lindner.

GLAUBENS- STATT TOURISTENPFAD

Der einfachste Weg nach Fischbach-Göslikon würde auf der Fischbacherstrasse durch die Felder führen. Doch wir entscheiden uns, auf einem schmalen Pfad quer durch den Wald zu gehen. Wegweiser sind vorerst keine zu sehen. Bekannte Sehenswürdigkeiten wie der Erdmannlistein oder das Fischbacher Moos steuern wir nicht an, unser Ziel ist die Kirche in Fischbach-Göslikon. Zwar sei es nicht zwingend, einen Wallfahrtsort oder ein spirituelles Zentrum als Ziel einer Pilgerreise zu nehmen, sagt Bernhard Lindner. Doch der Umstand, sich auf Wegen zu bewegen, auf denen seit Jahrhunderten Gläubige pilgern, sei Teil der Pilgererfahrung: «Pilger gehen Glaubenswege.»

Das Leiten einer Pilgergruppe unterscheide sich wesentlich von der Tätigkeit eines herkömmlichen Reiseleiters, erklärt Bernhard Lindner. Während eine Reiseleitung dafür besorgt ist, dass von der Hotelbuchung bis zum Gepäcktransport alles perfekt organisiert ist, lässt Lindner als Pilgerleiter manche Dinge bewusst ungeplant: «Auf dem spanischen Jakobsweg zum Beispiel hat es so viele

Unterkünfte, dass ich manchmal erst einige Stunden vorher anrufe und meine Gruppe ankündige.» Mittlerweile mache ihn diese Ungewissheit nicht mehr nervös, sagt Lindner, eine Lösung habe sich noch jedes Mal gefunden.

Bernhard Lindner formuliert es so: «Der Tourist fordert, der Pilger bittet. Als Tourist willst du ein gutes Zimmer, das Essen muss stimmen. Als Pilger freust du dich über das, was du vorfindest.» Wenn die Teilnehmenden nach einem langen Tag beim Nachtessen sitzen, sind sie dankbar für Unterkunft und Mahlzeit. «Diese Haltung der Dankbarkeit bereichert einen auch im täglichen Leben. Das Leben ist eine Pilgerreise», sagt Lindner, der sich selber als «Lebenspilger» bezeichnet.

Immer wieder gelangen wir auf unserem Weg im Wald zwischen Wohlen und Fischbach-Göslikon zu einer Kreuzung. Unser Orientierungssinn und Google Maps sind sich nicht immer einig, sodass wir auf gut Glück einen Weg wählen.

UNSICHTBARES GEPÄCK

Bernhard Lindner hat die Erfahrung gemacht, dass Pilgerinnen und Pilger beim gemeinsamen Gehen rasch ins Gespräch kommen. Nicht nur der Körper, auch die Gedanken geraten in Bewegung, die Sicht auf die Dinge kann sich mit der Fortbewegung ändern. Pilgern kann mentale Prozesse auslösen und spirituelle Erfahrungen ermöglichen. Auch da ist eine Pilgerleiterin oder ein Pilgerleiter

PILGERGRUPPE LEITEN

Spirituelle Begleitung von Pilgernden bietet einen Mehrwert für alle, die sich mit ihren Anliegen und dem Wunsch nach persönlicher Entwicklung auf den Weg machen. Der Ausbildungslehrgang qualifiziert für diese anspruchsvolle Aufgabe, stellt Konzepte und Methoden vor und erprobt diese im «Learning by Doing». Die Teilnehmenden werden ermutigt, spirituell geführte Pilgerangebote selbst zu entwickeln und durchzuführen. Die Ausbildung startet mit dem 1. Modul am 24.–25. August 2024 in der Propstei Wislikofen. Leitung: Bernhard Lindner, Theologe, Lebenspilger, Supervisor BSO, und Claudia Mennen, Theologin, Leitung Wislikofer Schule für Bibliodrama und Seelsorge. Infos: claudia.mennen@kathaargau.ch, T 056 201 40 40 / bernhard.lindner@kathaargau.ch, T 056 438 09 71.

gefordert wahrzunehmen, wenn jemand Unterstützung braucht mit seinem «unsichtbaren Gepäck», wie es Bernhard Lindner formuliert.

Das Packen des sichtbaren Gepäcks kann aber ebenfalls eine Herausforderung sein. 10 bis 15 Prozent des Körpergewichts sollen maximal in den Rucksack. Bernhard Lindner zählt auf: «Wechselhose, wind- und wasserdichte Jacke, vielleicht einen Pullover, einige Unterhosen und Socken. Ein dickes Buch oder ein Pyjama lieber zuhause lassen.» Er selber habe zusätzlich stets seine Gitarre dabei.

Über der Tür der Kapelle in Fischbach-Göslikon empfängt uns der heilige Rochus. Danach betreten wir die Kirche Maria Himmelfahrt. Bewusst nehmen wir uns einen Moment Zeit, die während der Coronapandemie aufwändig renovierte barocke Pracht zu bewundern. Wir sind angekommen.

- **MARIE-CHRISTINE ANDRES**
- **FOTOS: ROGER WEHRLI**

IMPRESSUM

REDAKTION

Nägelistrasse 14, 5430 Wettingen
info@horizonte-aargau.ch
Silvia Berger (Agenda/Medien)
silvia.berger@horizonte-aargau.ch
Marie-Christine Andres Schürch
marie-christine.andres@horizonte-aargau.ch
Eva Meienberg
eva.meienberg@horizonte-aargau.ch

HERAUSGEBER

Röm.-Kath. Pfarrblattgemeinschaft Aargau
 Geschäftsführende Leitung: Silvia Berger
 T 079 279 84 55 silvia.berger@horizonte-aargau.ch
 Präsident a. i.: Werner Weibel
werner.weibel@horizonte-aargau.ch

Die Netzwerkerin an der Spitze von Caritas Aargau

Elisabeth Burgener ist gut organisiert und vernetzt. Und sie weiss, dass Kirche politisch ist.

Elisabeth Burgener, man kennt Sie im Aargau als profilierte Sozialpolitikerin und langjährige Grossrätin. Seit Anfang Jahr sind Sie Präsidentin von Caritas Aargau und verantworten damit die kirchliche Sozialarbeit. Welche Verbindung haben Sie zur Kirche?

Schon als Kind und Jugendliche war ich in der Kirche aktiv. Zuerst in der Jubla Frick, danach auf der Regionalstelle von Jungwacht Blauring in St. Gallen. Dort habe ich mit der politischen Gemeinde zusammengearbeitet und gelernt, dass Kirche politisch ist. In diesem Kontext bewege ich mich auch heute.

Hat Ihr neues Amt Ihren Blick auf die politische Arbeit verändert?

Im Amt als Caritas-Präsidentin, in dem ich nahe am operativen Alltagsgeschäft bin, wird mir wieder neu bewusst, wie langsam der politische Prozess ist. Er ist für das Operative teilweise zu langsam. Gleichzeitig gibt es auch andere Wege, wie Entscheidungen gefällt werden. In der Zusammenarbeit mit den Gemeinden fallen Entscheide auf dem Verwaltungsweg oft rascher. Auf jeden Fall ist die Politik wichtig für die Arbeit der Caritas.

Gerade sind in der Politik Fragen aktuell, die zum Kernthema von Caritas gehören.

Ich bin gerade in ein Jahr eingestiegen, in dem die Armutsthematik ein politisches Thema geworden ist. Die Prämienerlastungsinitiative, zu der sich Caritas Schweiz und auch Caritas Aargau klar bekennen, gehört zu unserem Kernauftrag: Sie dient der Entlastung von Armutsbetroffenen.

Sie sind sehr vielseitig. Welche Fähigkeiten nützen Ihnen als Caritas-Präsidentin am meisten?

Ich bin sicher sehr gut organisiert und habe gelernt, strukturiert zu arbeiten, den Überblick zu behalten, meinen Tag zu organisieren. Ich bin es gewohnt und habe Erfahrung, um auf verschiedenen Ebenen agieren zu können. Was mir auch hilft, ist, dass ich gut vernetzt bin. Politische Arbeit, meine



Quelle: Roger Wehli

Elisabeth Burgener wirkte 16 Jahre für die SP im Grossrat. Seit Anfang 2024 ist sie Präsidentin von Caritas Aargau.

Berufsarbeit und mein jetziges Amt als Caritas-Präsidentin lassen sich alle nicht im stillen Kämmerlein erledigen. Gewisse Fleissarbeit im Büro gehört natürlich dazu, aber mit verschiedenen Menschen in Austausch zu kommen, hat mich schon immer mehr interessiert.

Haben Sie im Alltag Berührungspunkte mit den Menschen, die Caritas betreut?

Ja, ich arbeite punktuell als Freiwillige im «Treffpunkt» in Frick mit asylsuchenden Menschen. Dort habe ich Kontakt mit Frauen und Männern, die von Caritas unterstützt werden. Als Dozentin für Soziale Arbeit an der Fachhochschule begleite ich Studierende, die Praktika bei den regionalen Sozialdiensten von Caritas machen.

Macht es Ihnen im Hinblick auf Caritas Sorgen, dass immer mehr Menschen aus der Kirche austreten?

Die Kirchenaustritte machen uns Sorgen. Irgendwo muss das Geld herkommen. Auch wir als Caritas sind betroffen, denn wir sind Teil der Kirche. Und es liegt auch an uns, den Menschen zu vermitteln, dass das, was wir machen, auch Kirche ist. Wenn ich erzähle, dass Caritas Teil der Diakonie ist, wissen viele nicht mehr, was Diakonie ist.

Werden Sie oft mit negativen Aussagen über die katholische Kirche konfrontiert?

Ja, sehr oft. Seit ich Caritas-Präsidentin bin, ist das ein grosses Thema. Ich werde auf das negative Bild der Kirche angesprochen und gefragt, warum ich da noch dabei bin.

Was hält Sie in der Kirche?

Natürlich hat die Veröffentlichung der Missbrauchsstudie auch mich erschüttert. Ich versuche aber, über diejenige Kirche zu sprechen, für die ich mit Caritas stehe. Ich versuche aufzuzeigen, warum ich es wichtig finde, dabeizubleiben und solidarisch zu sein. Das gibt immer wieder gute und spannende Gespräche. Wie viele Menschen ich vom Austritt abhalten konnte, kann ich nicht beurteilen. Aber ich versuche, denjenigen Teil der Kirche aufzuzeigen, der in den Negativschlagzeilen unterzugehen droht.

Wichtiger Teil von Caritas Aargau sind die Kirchlich-Regionalen Sozialdienste. Diese arbeiten vor Ort sehr gut mit den Kirchgemeinden zusammen. Hier betonen wir die Verknüpfung mit der Kirche, sind mit Seelsorgenden und den Verantwortlichen in der Kirchgemeinde in Kontakt. Es ist nicht unser Weg, uns von der Kirche zu distanzieren.

• **INTERVIEW: MARIE-CHRISTINE ANDRES**



Ungekürzte Fassung
Das ganze Interview auf:
www.horizonte-aargau.ch

11'000 Seiten voller Überraschungen

Überraschend ist ein bedeutender Teil von Silja Walters Nachlass aufgetaucht. Die Uni Luzern widmet sich der Erschliessung der Texte in einem vierjährigen Forschungsprojekt.

Im Vierjahreszeitenraum hat sich zur Medienorientierung am 8. Mai 2024 eine illustre Runde versammelt: Rund um Priorin Irene Gassmann haben Professor Markus Ries, Projektleiterin Esther Vorburget, der Einsiedler Abt Urban Federer und Pater Martin Werlen Platz genommen. Reihum ergreifen sie das Wort und öffnen so den Fächer von Silja Walters reichem Schaffen und ihrer Wirkung auf Kirche und Gesellschaft.

DIE KISTE IM ESTRICH

Martin Werlen, früher Abt des Klosters Einsiedeln und heute Propst in St. Gerold in Vorarlberg, war lange der geistliche Begleiter von Silja Walter, die als Sr. Maria Hedwig im Kloster Fahr lebte. Werlen erinnert sich, dass sie ihn während seiner Zeit als Abt fragte, ob er die Briefe gesehen habe, die sie in den 1960er Jahren an Abt Raymund Tschudi geschrieben habe. Diese Briefe hatte Silja Walter jeweils dem Beichtvater aus Einsiedeln mitgegeben. So habe sie die Texte an der «Mutter Oberin», ihrer damaligen Priorin, «vorbeigeschmuggelt», erklärte Werlen. Jedoch habe er in Einsiedeln keine Spur dieser Briefe gefunden. «Gerüchte über diese Briefe gab es, doch gewusst hat niemand etwas», erinnert sich auch Priorin Irene.

Vor ein paar Jahren war Priorin Irene im Kloster Einsiedeln zu Besuch. Da fragte ein Mitbruder sie: «Weisst du, dass bei uns im Estrich ein Harass steht mit Texten eurer Mitschwester Silja Walter?» Priorin Irene erzählt: «Noch am gleichen Nachmittag stieg ich in den Estrich. Als der Bruder mir die Kiste zeigte, traute ich meinen Augen kaum. Ich habe sofort dafür gesorgt, dass die Kiste mit dem nächsten Auto ins Kloster Fahr gebracht wird.» Dort ruhte sie eine Weile. Abt Urban, Priorin Irene und Pater Martin Werlen waren sich einig, dass die Texte aufgearbeitet werden sollen. «Ich wusste, irgendwann wird sich etwas ergeben», sagt Priorin Irene.

Esther Vorburget, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Kirchengeschichte der Uni Luzern, besuchte das Kloster Fahr auf der Suche nach Beispielen für die persönliche Frömmigkeit und das geistige Leben



Abt Urban Federer, Pater Martin Werlen, Priorin Irene Gassmann, Esther Vorburget und Markus Ries (von links) beim Projektstart im Kloster Fahr.

von Ordensschwwestern. Priorin Irene zeigte ihr die Schachtel mit den Texten von Silja Walter. Enthalten sind 25 religiöse Tagebücher und gebündelte Seiten mit Gedanken und Entwürfen. Dazu kommt der erwähnte Briefwechsel mit dem Abt Raymund Tschudi und weiteren Persönlichkeiten. Verfasst hat Silja Walter die gefundenen Texte in den Jahren 1962 bis 1967, der Zeit des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-1965). Die Nonne interessierte sich für die Geschehnisse am Konzil in Rom, an dem Abt Raymund Tschudi teilnahm.

ZEITZEUGIN UND AKTEURIN

Damals befand sich die katholische Kirche in einem grossen Aufbruch. Markus Ries, Professor für Kirchengeschichte an der Theologischen Fakultät der Uni Luzern, bezeichnet Silja Walter als Zeitzeugin, aber auch als Akteurin für den Umbruch in Kirche und Gesellschaft: «Sie war eine exponierte Zeugin dieser Veränderungen. Ihre Einflüsse sind in den jetzt zugänglichen Aktenbeständen sehr schön nachvollziehbar.» Ries ist überzeugt: «Die historische Arbeit mit den Akten von Silja Walter wird uns eine Innensicht erschliessen, welche bis anhin nur mit Hilfe offizieller Dokumente möglich war.» Indem die Benediktinerin ihre Stimme erhob, hat sie die jahrhundertealte Beziehung zwischen

den Doppelklöstern Einsiedeln und Fahr reflektiert und beeinflusst.

ERGEBNISOFFEN

Das Projekt zur Erschliessung von Silja Walters Nachlass ist auf vier Jahre, von 2024 bis 2028, angelegt. Zuerst werden die 11'000 Seiten transkribiert, also abgeschrieben. Neben einer qualitativen Inhaltsanalyse wird Vorburget auch die Beziehung zwischen Silja Walters Werk und ihrem Nachlass analysieren. Dabei kommt auch die Methode der «oral history» zum Einsatz: Zeitzeuginnen werden mündlich interviewt. Danach werden die Ergebnisse dargestellt und publiziert. «Die Forschungsarbeit ist ergebnisoffen», betont Vorburget. Alle am Projekt Beteiligten sind Silja Walter und ihrem Werk verbunden. Abt Urban Federer formuliert treffend: «Silja Walter schrieb in einer Zeit, die nicht heute ist, aber in einer Sprache, die noch heute verstanden wird.» Esther Vorburget freut sich auf die Projektarbeit: «Die Werke von Silja Walter haben ihren Ursprung in diesen Notizen. Es kann durchaus Unerwartetes in den Texten stecken.» Priorin Irene, die sich dafür einsetzt, dass man Silja Walter und ihrem Werk im Kloster Fahr heute noch begegnen kann, sagt schlicht: «Ich bin stolz auf unsere Mitschwester Maria Hedwig, Silja Walter.»

• **MARIE-CHRISTINE ANDRES**

Eine Wallfahrt für Lourdes-Skeptiker*innen

Monika Hungerbühler, Theologin und Seelsorgerin, verspricht den Teilnehmenden einen neuen Blick auf Gottes- und Marienbilder und eine andere Begegnung mit Bernadette Soubirous.

Lourdes – der Wallfahrtsort der Kranken. Es wird gemeinsam geklagt und gesungen, die Kranken werden gesegnet und tauchen in die Quelle hinab. Dieses Bild haben wohl die meisten Menschen im Kopf, wenn sie an Lourdes denken. Lourdes – der Kraftort für Mädchen und Frauen. Das ist für viele sicher ein neues Bild, das Monika Hungerbühler ins Zentrum stellt mit der feministischen Wallfahrt.

NEUE ZUGÄNGE ZU BERNADETTE UND MARIA

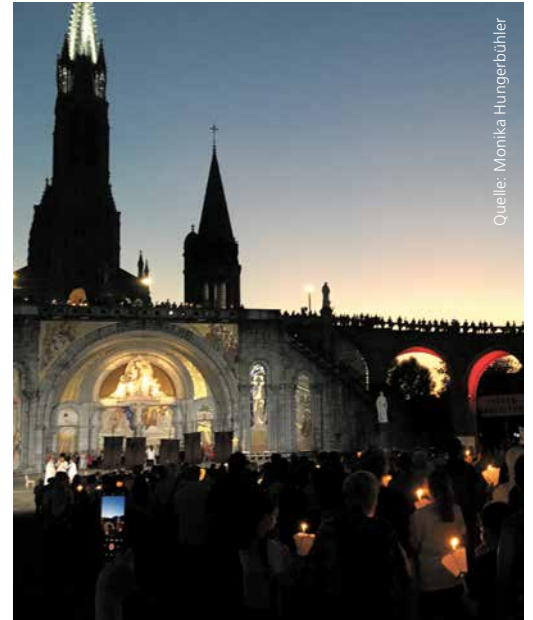
Hungerbühler war sich lange sicher: Nach Lourdes würde sie nie fahren. Mit dieser Form der Marienfrömmigkeit konnte sie nichts anfangen. Anlässlich des 150-Jahr-Jubiläums der ersten Erscheinung in Lourdes hörte sie ein Interview, bei dem die Soziologin und analytische Psychotherapeutin Ursula Bernauer ihren Blick auf Bernadette Soubirous richtete; auf das Mädchen, das die Erscheinungen in Lourdes hatte. «Dieses Interview hat für mich eine ganz grosse Tür geöffnet, hin zu Bernadette und darüber hinaus zu einem neuen Bild von Maria», erklärt Hungerbühler. Am Anfang der Geschichte steht ein ungebildetes, armes, krankes pyrenäisches Bauernmädchen, dem eine weibliche Gestalt erscheint. Bernadette spielt heute an diesem Ort jedoch nur noch eine verschwindende Rolle. Hungerbühler schaut hier mit dem feministisch-theologischen Blick genauer hin: Wer war diese 14-jährige Jugendliche, die diese Erscheinungen hatte? Welche Bedeutung kann das für Mädchen an der Schwelle zum Frausein haben? Ausserdem möchte Hungerbühler die dogmatisierte Maria ihrer Dogmen, also der lehramtlichen Glaubenssätze, entkleiden, auf Grundlage der biblischen Zeugnisse. Sie fragt: Um wen handelt es sich bei Maria? Inwieweit hat sie auch die Position und Funktion von antiken Göttinnen übernommen? «Es geht um Wiederaneignung von Tradition, es geht um Ermächtigung von Frauen und von all denen, die Vorbilder suchen und brauchen», so Hungerbühler.

DAS PYRENÄISCHE MÄDCHEN IM MITTELPUNKT

Bei den Aufenthalten in Lourdes möchte Hungerbühler Bernadette eine Stimme geben. Wie schildert das Mädchen das, was es gesehen hat? Bernadette beschreibt eine weibliche Person – so gross und so alt wie sie, barfuss wie sie, die im selben pyrenäischen Dialekt zu ihr spricht. Wenn sie später davon berichtet, bezeichnet sie die Erscheinung in ihrem Dialekt als «Aquerò», zu Deutsch «diese da». Bis zuletzt übernimmt sie an keiner Stelle die Bezeichnung von der Jungfrau Maria. Etwa ab der Mitte der Erscheinungen wird der Druck seitens der Kirche so gross, dass sie die Erscheinung fragt, wer sie sei. Diese antwortet ihr: «Ich bin die Unbefleckte Empfängnis.» Ab diesem Zeitpunkt hat das für sie «ganz Andere», das Unausprechliche, einen Namen und die Menschen um sie herum können es nun verstehen und Anteil daran haben. Einige Jahre später wird ein Bildhauer beauftragt, eine Statue für den Wallfahrtsort anzufertigen. Bernadette wurde bei der Konzeption nicht miteinbezogen. Als sie die Statue sieht, sagt sie: «So hat sie nicht ausgesehen. Sie hat mich angesehen, ihr Kopf war mir zugeneigt.» Doch Bernadettes Meinung scheint keine Rolle zu spielen. Die feministische Wallfahrt gibt den Pilgernden die Möglichkeit, genauer auf Bernadette zu schauen. Mit diesem Wissen über das Mädchen, dem sich die Erscheinung gezeigt hat, können sich die Reisenden dem Ort neu widmen.

SCHWARZE MADONNEN

Lourdes ist nicht die einzige Station der Wallfahrt. Auf dem Programm steht etwa auch Rocamadour, das bekannt ist für seine Schwarze Madonna. «Dort gehen wir der Frage nach, wie der Zusammenhang der Schwarzen Madonna zu anderen schwarzen Göttinnen ist», sagt Hungerbühler. Sie möchte Menschen erreichen, die bei einer traditionellen Wallfahrt sagen würden: «Lourdes, das ist nichts für mich.» Ihnen soll



Quelle: Monika Hungerbühler

die Wallfahrt die Möglichkeit geben, Marienwallfahrtsorte als Kraftorte für Frauen zu entdecken.

• LEONIE WOLLENSACK

Die Autorin arbeitet beim Basler Pfarrblatt «Kirche heute», das mit «Horizonte» fusioniert. Ab August 2024 wird Leonie Wollensack Teil der Redaktion des neuen Pfarrblatts Nordwestschweiz sein.

INFO UND ANMELDUNG

Die Feministische* Wallfahrt nach Lourdes dauert von Samstag, 24. August, bis Samstag, 31. August 2024. Via Autun und Bourges geht die Reise nach Nevers, wo Bernadette Soubirous im Kloster gelebt hat. Von Nevers reist die Gruppe zur Schwarzen Madonna nach Rocamadour und dann nach Lourdes, wo die Teilnehmenden einen neuen Blick auf den Wallfahrtsort wagen. Hinter dem Rummel des Ortes kann ein besonderer Mädchen- und Frauenkraftort entdeckt werden. Die Wallfahrt ist konzipiert für 20 bis 25 Interessierte jeden Geschlechts. Rückfragen und Anmeldung: info@monika-hungerbuehler.ch; Anmeldefrist: 1. Juli 2024

Für Marienerscheinungen gelten neue Regeln

Was löst es aus, wenn jemand sagt, dass die Muttergottes mit ihm gesprochen hat? In manchen Ländern führt dies zur Gründung von Wallfahrtsorten, manchmal gegen den Willen des Bischofs. Der Vatikan sieht Regelungsbedarf.



Devotionalien: Die Gottesmutter als Behälter für das Wasser aus Lourdes.

Gross war das Medieninteresse, als der oberste Glaubenshüter der katholischen Kirche am Freitag im Vatikan neue Normen zur Beurteilung übernatürlicher Phänomene vorstellte. Im Fokus standen Ereignisse, die viel mit der katholischen Volksfrömmigkeit, aber auch mit Kirchenpolitik zu tun haben.

TRÄNENDE MADONNENSTATUEN

Da sind die unerklärlichen Heilungen, von denen Gläubige nach einem Gebet vor einem Gnadenbild berichten. Hinzu kommen Madonnenstatuen, die Blut oder Tränen auszuströmen scheinen und damit eine besondere Form der Präsenz des Heiligen andeuten. Solche Phänomene lösen manchmal Pilgerströme zu den Orten der Erscheinung aus. Und nicht immer ist klar, ob die damit verbundenen Einnahmen vielleicht auch eine Rolle spielen. Hier klärend und regelnd einzugreifen, ist Aufgabe des jeweiligen Bischofs – vor allem, um zu verhindern, dass Gläubige Betrügern auf den Leim gehen.

Noch problematischer ist es, wenn Maria Menschen erscheint und ihnen Botschaften übermittelt. Da Jesus erst am Jüngsten Tag wiederkommt, wird für die Zwischenzeit in der Volksfrömmigkeit gerne Maria als Überbringerin «göttlicher Botschaften» benannt.

Doch genau die verzerren in manchen Fällen die Offenbarungen aus der Bibel und die kirchliche Lehre – oder stellen sie in Frage. Mitunter fordert die Muttergottes auch neue Dogmen.

«FRAU ALLER VÖLKER»

So geschehen in Amsterdam, wo sie laut einer – selbsternannten – Seherin ab 1945 als «Frau aller Völker» in mehr als 50 Erscheinungen ankündigte, der Papst werde ein neues Mariendogma verkünden. Maria werde darin zur Miterlöserin und Mittlerin aller Gnaden ernannt werden. Auch kirchenpolitische Botschaften werden von selbst deklarierten Sehern mitunter der Muttergottes in den Mund gelegt. Dies war vermutlich auch in Medjugorje im ehemaligen Jugoslawien der Fall und führte die dortigen Bischöfe in Konflikte mit den Sehern.

LEHRAUTORITÄT GERÄT INS WANKEN

Dass die Berichte über solche Erscheinungen das Gefüge der kirchlichen Lehrautorität ins Wanken bringen können, liegt auf der Hand. Menschen, die glaubhaft versichern, unmittelbare Anweisungen von der Muttergottes bekommen zu haben, können mit begeisterteren Gefolgsleuten rechnen als mancher Bischof. Rasch werden sie dann auch selbst wie Heilige verehrt – weil sie ja unmittelbar mit dem Heiligen in Kontakt waren.

Um all das zu regeln und zu begrenzen, hatte die Kirche schon früher Richtlinien. Die hatte der Vatikan zuletzt 1978 neu gefasst und zugleich mit Geheimhaltung umgeben. Nur Bischöfen und Kirchenjuristen wurden sie mitgeteilt. Und wenn, wie es die Normen vorsahen, die vatikanische Glaubensbehörde einem Bischof dabei half, zu einer positiven oder negativen Beurteilung solcher Phänomene zu gelangen, musste der Beitrag aus Rom geheim gehalten werden. Konflikte zwischen der Kirchenleitung und selbst erklärten Sehern waren eine Folge dieser wenig transparenten Handhabung.

VOLKSFRÖMMIGKEIT KANALISIEREN

Um solche Konflikte zu vermeiden und die Eruptionen der Volksfrömmigkeit weise zu kanalisieren, hat die vatikanische Glaubensbehörde ihre neuen Normen formuliert. Sie sind transparenter und flexibler als die alten. Für den jeweiligen Ortsbischof wird es leichter, in Abstimmung mit dem Vatikan die kirchliche Anerkennung für neue Wallfahrtsorte nach mutmasslichen Erscheinungen zu erteilen – oder sie zu verweigern. Ab sofort muss er nicht mehr verbindlich entscheiden, ob es sich tatsächlich um übernatürliche Phänomene handelt.

ÜBERNATÜRLICHES BESTIMMT PAPST

Stattdessen kann er nach eingehender Prüfung eine von sechs Kategorien zur Beurteilung wählen, die vom Genehmigungsvermerk «nihil obstat» bis zur «Feststellung der Nichtübernatürlichkeit» (verbunden mit einem Verbot) reichen. Dass eine Erscheinung tatsächlich übernatürlich war, kann jetzt nur noch der Papst entscheiden – und auch das nur in seltenen Ausnahmefällen.

BEWÄHRUNGSPROBE MEDJUGORJE

Eine erste Bewährungsprobe werden die neuen Regeln in Medjugorje haben. Hier verweigerte der Vatikan bislang angesichts der mitunter allzu diesseitigen «Botschaften» der Muttergottes die Anerkennung als «übernatürliches Phänomen». Zugleich schreckte er wegen des anhaltenden Pilgerstroms davor zurück, die Anerkennung definitiv zu verweigern. Nun kann der Ortsbischof mit dem verfeinerten Instrumentarium der sechs Kategorien und in Abstimmung mit der Glaubensbehörde die Zulässigkeit erklären und gleichzeitig bestimmte Einschränkungen und Auflagen machen.

• LUDWIG RING-EIFEL/CIC

Fernsehen

Montag, 3. Juni

Kennen Sie Kafka? Die Dokumentation zeichnet ein Porträt des Schriftstellers Franz Kafka – gestützt auf jüngste Recherchen und bisher unveröffentlichtes Archivmaterial. Arte, 22.05 Uhr

Mittwoch, 5. Juni

Arm in der reichen Schweiz. In der Schweiz steigt die Armut stetig an. Die Betroffenen schweigen, weil sie sich schämen. In diesem Film erzählen sie jedoch ihre Geschichten, ungeschminkt und ohne Tabus. Was sind ihre grössten Kämpfe? Welche Unterstützung bekommen sie? Und welche nicht? Welche Wünsche und Ziele haben sie? 3sat, 20.15 Uhr

Freitag, 7. Juni

37°Leben. Allein mit meinem Glauben? Christ sein in Ostdeutschland. Sie sind wenige, machen aber viel für andere und engagieren sich beherzt für ihren Glauben. Wie ist es, Christ zu sein in Ostdeutschland unter 80 Prozent Konfessionslosen? 3sat, 12.50 Uhr

Samstag, 8. Juni

Wort zum Sonntag mit Ines Schaberger, röm.-kath. Theologin. Preziosen aus dem Archiv zum 70. Geburtstag von das «Wort zum Sonntag». SRF 1, 19.55 Uhr

Sonntag, 9. Juni

Glaubwürdig. Woran glaubst Du denn? Ob Buddhist, Jude oder Christ – «Glaubwürdig» erzählt Geschichten von Menschen und ihrem Verhältnis zur Religion. MDR, 7.25 Uhr

Katholischer Gottesdienst aus Herz Jesu in Mayen (Bistum Trier). ZDF, 9.30 Uhr

Mittwoch, 12. Juni

Stationen. Fussball – die moderne Religion? Warum hat Fussball für viele Menschen eine so riesige Bedeutung? Irene Esmann besucht die bayerische Fussball-Meisterschaft der Seelsorger und erkundet, inwieweit Fussball sogar eine spirituelle Komponente hat. Gibt es einen Fussballgott und auf wessen Gebete hört er? BR, 19 Uhr

Das Wasser wird knapp. Hitzewelle und Trockenheit bedrohen das Wasserschloss Schweiz. Dokumentation von Marie Abbet und Jacqueline Dubuis. 3sat. 21.05 Uhr.

Donnerstag, 13. Juni

scobel: Brauchen wir mehr Erziehung? Der Charakter eines jeden Menschen ist einzigartig – wie sein Fingerabdruck. Charaktereigenschaften sind genetisch geprägt, werden aber im Lauf des Lebens durch unsere Umwelt verändert. Wie viel Erziehung braucht also ein Kind? Und wer sollte sie leisten: die Familie oder Institutionen wie die Schule? Darüber diskutiert Gert Scobel mit seinen Gästen. 3sat, 21 Uhr

Freitag, 14. Juni

37°Leben. Situationsships – Die unverbindlichen Beziehungen. «Situationsships» heissen die unverbindlichen Beziehungen irgendwo zwischen Partnerschaft und One-Night-Stand. Doch die Frage «Sind wir zusammen, oder ist das auf Probe?» kann quälend werden. Eine Reportage. 3sat, 12.50 Uhr

Samstag, 15. Juni

Wort zum Sonntag mit Lea Wenger-Scherler, ev.-ref. Pfarrerin. SRF 1, 19.55 Uhr

Radio

Sonntag, 2. Juni

Ev.-ref. Predigt mit Pfarrerin Tania Oldenhage, Zürich. Radio SRF 2 Kultur, 10 Uhr

Schalom. Jüdischer Glaube – Jüdisches Leben. Bayern 2, 14.40 Uhr

Samstag, 8. Juni

Glocken der Heimat aus der röm.-kath. Kirche in Flims-Waldhaus GR. Radio SRF 1, 18.50 Uhr

Sonntag, 9. Juni

Evangelisch-reformierter Gottesdienst aus Baar ZG. Radio SRF 2 Kultur, 10 Uhr

Samstag, 15. Juni

Glocken der Heimat aus der christkath. Kirche in Obermumpf AG. Radio SRF 1, 18.50 Uhr

Sonntag, 16. Juni

Röm.-kath. Predigt mit Peter Zürn, Pfarreiseelsorger, Klingnau AG. Radio SRF 2 Kultur, 10 Uhr

Liturgie

Sonntag, 2. Juni

9. Sonntag im Jahreskreis (Farbe Grün – Lesejahr B). Erste Lesung: Dtn 5,12-15; Zweite Lesung: 2 Kor 4,6-11; Ev: Mk 2,23-3,6

Sonntag, 9. Juni

10. Sonntag im Jahreskreis (Farbe Grün – Lesejahr B). Erste Lesung: Gen 3,9-15; Zweite Lesung: 2 Kor 4,13-5,1; Ev: Mk 3,20-35

FILMTIPP

Goodbye Julia

Mona, eine wohlhabende Frau aus der nordsudanesischen Oberschicht verursacht einen Autounfall, der den Tod eines Mannes aus dem Südsudan zur Folge hat. Schuldgeplagt nimmt sie die Familie des Mannes bei sich auf.

Trotz vieler rassistischer Vorurteile entsteht eine Freundschaft zwischen Mona und der Witwe Julia. Erst die Trennung des Landes im Jahr 2011, in dem sich 99 Prozent der Bevölkerung des Südens für die Unabhängigkeit aussprechen, bringt die Freundschaft durcheinander und die Wahrheit ans Licht. Mohamed Kordofani zeichnet das Bild eines zutiefst gespaltenen Landes, in dem auf beiden Seiten die Frauen diskriminiert werden. Mona und Julia finden jedoch eigenen Wege, ihre Situation zu verbessern, indem sie solidarisch sind. Das Ende des Filmes bleibt offen, allerdings ohne grosse Hoffnung auf baldigen Frieden.

Eva Meienberg

> Kinostart Deutschschweiz: 23. Mai



Quelle: www.kath.ch

MISSIONI CATTOLICHE ITALIANE**AARAU**

Feerstrasse 2, 5000 Aarau. www.mci-aarau.ch, missione.aarau@kathaargau.ch, 062 824 57 17
Lu, Ma, Gio: 8.30–12/13.30–17; Me, Ve: 8.30–11.
Sante Messe: Sa 1.6. Posticipata S. Messa Aarburg (vedi 8.6.). **Do 2.6.** Corpus Domini, ore 9.15: Zofingen. Ore 11.30: Aarau. **Ve 7.6.** ore 18: Aarau. **Sa 8.6.** ore 17: Aarburg. **Do 9.6.** ore 9.15: Zofingen. Ore 11.30: Aarau. Ore 17.30: Menziken. **Ve 14.6.** ore 18: Aarau. **Avvisi:** Ogni Lu ore 15: Rosario Strengelbach. **Sa 1.6.** ore 17: Rosario Gränichen. **Gio 13.6.** ore 18: Rosario Aarau (capella).

BRUGG

Stahlrain 8, 5200 Brugg. 056 441 58 43, missione.bruigg@kathaargau.ch 079 137 89 26 (defunti, unzioni dei malati)

Sante Messe: Sa 1.6. ore 17: S. Paolo a Birr. **Do 2.6.** ore 11: S. Maria a Windisch. Ore 18: S. Giuseppe a Rheinfelden. **Ma 4.6.** ore 19.30: S. Maria a Windisch. **Sa 8.6.** ore 17: S. Giovanni Battista a Laufenburg. **Do 9.6.** ore 9.30: S. Maria a Windisch. Ore 18: S. Giuseppe a Rheinfelden. **Gio 13.6.** Sant'Antonio, ore 18: Ss. Pietro e Paolo a Frick.

BADEN WETTINGEN

Nordstr. 8, 5430 Wettingen. 056 426 47 86, missione.wettingen@kathaargau.ch Ma, Ve: 9–12/14.30–18.30; Me, Gio: 9–12.

Sante Messe: Sa 1.6. ore 17.30: Baden, Stadtkirche. Ore 19.30: Kleindöttingen, Antoniuskirche. **Do 2.6.** ore 9: S. Verena, Bad Zurzach. Non si celebra alle ore 11 a Wettingen, S. Antonio (Cresime). Ore 18: S. Giuseppe, Neuenhof. **Sa 7.6.** ore 17.30: Baden, Stadtkirche. Ore 19.30 Kleindöttingen, Antoniuskirche. **Do 8.6.** ore 11.00 a Wettingen, S. Antonio. Ore 18: Spreitenbach, Ss. Cosma e Damiano. **Gio 13.6.** Recita del Santo Rosario ore 15 grotta di Leuggern.

WOHLEN-LENZBURG

Chilegässli 3, 5610 Wohlen, 056 622 47 84, 062 885 06 10, missione.wohlen@kathaargau.ch, Stützpunkt: Bahnhofstrasse 23, 5600 Lenzburg.
Missionario: Don Luigi Talarico. **Collaboratrici pastorali:** Sr. Mietka Dusko, Sr. Aneta Borkowska. **Segretaria:** Daniela Colafato. **Presidente Consiglio Pastorale:** Gaetano Vecchio. **Le Celebrazioni:** Nelle pagine Parrocchiali, nell'Agenda Pastorale 2024 o su la pagina Facebook.

MISIÓN DE LENGUA ESPAÑOLA

Feerstrasse 10, 5000 Aarau. mcle@kathaargau.ch, 062 824 65 19 / 079 824 29 43, www.ag.mcle.ch
Desde 1961 al servicio de la comunidad. **Adoración al Santísimo:** Cada segundo jueves de mes, 19h en Baden y cada segundo domingo de mes en Kölliken, después de la misa. **Catequesis:** en la parroquia de Kölliken, para Primera Comunión y Confirmación. Inscripciones continuas. Requisitos en la web. **Cursillos:** de boda o para padrinos. Requisitos en la web. **Misas:** Cada domingo hay 2 Eucaristías. Por favor consultar la Web para sus horarios. **Las parroquias:** Cripta de Sebastianskapelle, Kirchplatz 11, Baden e Iglesia Mutter Gottes, Kirchgasse 14, Kölliken. **Rezo del Rosario:** en Baden después de la misa y en Kölliken antes de ella. **Servicio de atención social** en las regiones Aarau, Baden Brugg y Windisch, contactos en la web.

MISIONI KATOLIK SHQIPTAR «NËNA TEREZË»

Feerstr. 10, 5000 Aarau. www.misioni-aarau.ch, alba.mission@kathaargau.ch, 062 822 84 94, Misioni Katolik Shqiptar Nena Tereze

Kontakt: Misionari: Don Albert Jakaj. **Bashkëpunëtorja pastorale:** Motër Anamarija Mataj. **Sekretarja:** Berlinda Kuzhnini. **E diel, më 2.6.** ndarja e Sakramentit të Pagëzimit për Labinot Hajdarin gjatë Meshës në Aarau. **E diel, më 2.6.** lutja e Rruzares së shenjtë dhe Mesha Shenjtë në orën 13.30 në Aarau. Ndarja e Sakramentit të Pagëzimit në orën 14.45 në Aarau. **E martë, më 4.6.** E Martja e 12. Shna Ndout – lutja e Rruzares së shenjtë dhe Mesha Shenjtë në orën 19.30 në Aarau. **E mërkurë, më 5.5.** përgatitje për Sa-

kramentin e Kunorës në orën 18.00 në ambientet e Misionit në Aarau. **E diel, më 9.6.** ndarja e Sakramentit të Pagëzimit në orën 10.30 në Kölliken. **E diel, më 9.6.** lutja e Rruzares së shenjtë dhe Mesha Shenjtë në orën 13.30 në Baden. **E martë, më 11.6.** E Martja e 13. Shna Ndout – lutja e Rruzares së shenjtë dhe Mesha Shenjtë në orën 19.30 në Aarau. **E diel, më 13.6.** ndarja e Sakramentit të Pagëzimit e lutja e Rruzares së shenjtë dhe Mesha Shenjtë në orën 13.30 në Baden.

MISSÃO CATÓLICA PORTUGUESA

Contactos: Padre Marquiano Petez, Grendelstr. 25, 5408 Ennetbaden. 056 555 42 40, marquiano.petez@kathaargau.ch / Diácono José Oliveira, Kannenfeldstr. 35, 4056 Basel, 079 108 45 53, jose.oliveira@kathaargau.ch. **Missas em português:** Ennetbaden, Kirche St. Michael, Grendelstr. 25: 1° 2° 3° e 4° Domingo, 12.00. Zofingen, Kirche Christkönig, Mühlethalstr. 13: 2° e 4° Domingo, 15.30.

HRVATSKA KATOLICKA MISIJA AARGAU

Bahnhofplatz 1, 5400 Baden. 062 822 04 74 www.hkm-ag.ch, facebook.com/hkm-aargau
Subota, 1.6. Krstenje, 15:00: Wettingen. Krunica i Misa, 18:00: Bad Zurzach. **Nedjelja, 2.6.** Misa, 09:30: Buchs, 12:30: Wettingen, 16:00: Zofingen. **Cetvrtak, 6.6.** Krunica, Misa i Klanjanje, 19:30: Wettingen. **Petak, 7.6.** Krunica, Misa i Klanjanje, 19:30: Oberentfelden. **Subota, 8.6.** 56. Hodocasce, 15:00: Einsiedeln. **Nedjelja, 9.6.** 56. Hodocasce, 12:30: Einsiedeln. **Cetvrtak, 13.6.** Krunica i Misa, 19:30: Wettingen. **Petak, 14.6.** Krunica i Misa, 19:30: Oberentfelden.



Quelle: Marie-Christine Andres

Agenda

www.horizonte-aargau.ch

Bildung

Feuerworte – Himmelsbrot. Fr 14.6., 16 Uhr bis Sa 15.6., 16 Uhr. Propstei Wislikofen. Praktische Übungen und informative Impulse für alle, die den Lektoren- und Kommunionsspende-Dienst im Auftrag der Gemeindeleitung übernehmen. Leitung: Alois Metz. Anmeldung: 056 201 40 40, www.propstei.ch

Paarlife® – Workshop. Was Paare starkmacht! Sa, 15.6., 16.30 Uhr bis So 16.6., 16.45 Uhr. Propstei Wislikofen. Eine glückliche Partnerschaft lebt vom Engagement beider Partner. Wissenschaftlich untermauerte Impulse zum Thema Liebe, Nähe und Sexualität. Leitung: Peter Michalik. Anmeldung: 056 201 40 40, www.propstei.ch

Wieder zu zweit – Wenn Kinder flügge werden. Sa 29.6., 9.30 bis 16.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Neue Perspektiven entdecken und der Beziehung eine neue Dimension geben. Zeit zu zweit haben, über die eigenen Wünsche sprechen, die Beziehung stärken. Leitung: Peter Michalik. Anmeldung: 056 201 40 40, www.propstei.ch

Eine Pilgergruppe leiten und begleiten. Ausbildungslehrgang. Sa 24.8., 9.30 Uhr bis So 25.8., 15.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Pilgern übt auf Menschen eine grosse Faszination aus. Sie lernen, eine Pilgerreise organisatorisch und spirituell vorzubereiten und durchzuführen. Leitung: Bernhard Lindner, Claudia Mennen. Anmeldung: info@propstei.ch, 056 201 40 40

10. Ausbildung in Bibliodrama-Leitung. Mo 16.9.2024, 15 Uhr bis Do 27.8.2026, 15.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Bibliodrama gibt dem Lebens- und Glaubensverlangen von Menschen Raum. Mit unterschiedlichen Schritten und Methoden des Bibliodramas wird ein religiöser Erfahrungsraum geöffnet, in dem Menschen mit dem in Berührung kommen, was sie in der Tiefe bewegt. Leitung: Nicolaas Derksen, Claudia Mennen, Sabine Tscherner. Anmeldung: Theologisch-pastorales Bildungsinstitut (TBI), Pfingstweidstrasse 28, 8005 Zürich, 044 525 05 40, info@tbi-zh.ch, <https://www.tbi-zh.ch/events/bibliodrama-und-seelsorge-2/>

Kirchenmusik

Chorkonzert. So 9.6., 10.30 Uhr, Kath. Kirche Lenzburg. Pontifikalamt zum Titularfest; Sa 15.6., 19.30 Uhr. Konzert in der Ref. Stadtkirche Lenzburg; So 16.6., 10.30 Uhr, Kath. Kirche Wildegg. Festgottesdienst zum Patrozinium. Werk: Paukenmesse von Josef Haydn. Aufführende: Kirchenchor Liturgia mit Solistinnen und Solisten, Orchester La Compagna, Leitung: Florian Zaunmayr.

Stellen

Die ausführlichen Stelleninserate finden Sie auf: www.horizonte-aargau.ch

Katechet/in KIL/RPI oder ForModula (ca. 20%), Pastoralraum Surbtal-Würenlingen Religionspädagogin/Religionspädagoge oder Katechet/in (60%), Pastoralraum Region Lenzburg

Katechet/in (50%), Wohlen

Religionspädagogen/in oder kirchliche/n Jugendarbeiter/in (50%), Wohlen

Klinikseelsorger/in (15%), Schinznach

Weitere Angebote

Frauen. Judentum. Basel. Eine Spurensuche. So 2.6., 10 bis 11.30 Uhr. Treffpunkt am Bahnhof Basel um 9.50 Uhr. Spannender Stadtrundgang mit Valérie Rhein. Anschliessend gemeinsames Mittagessen. Individueller Besuch des Jüdischen Museums. Organisation: Christlich-Jüdische Arbeitsgemeinschaft Aargau. Anmeldung bis 15.5. bei: eliane.moesch@gmx.net. Auskunft: T 079 359 14 30, bernhard.lindner@kathaargau.ch

«Verweilen am Mozartweg». Mo 3.6., 18 bis 19.15 Uhr. Praxiskeller, Bernstrasse 81, Rothrist. Ein neuer Blick auf die «Zauberflöte». Mozarts «Zauberflöte» gilt als grosses Rätselwerk. Der Musikwissenschaftler Laurenz Lütteken wird in seinem Vortrag über die Erkenntnisse, die er in seinem neusten Buch festgehalten hat, referieren. Sein radikal neues Verständnis der «Zauberflöte» und ihrer überwältigenden Musik wird alle Interessierten begeistern. Eintritt: Erwachsene 20 Franken, Studenten freier Eintritt. Weitere Informationen: T 062 791 18 36, www.mozartweg.ch, www.praxiskeller.ch

KURZ NOTIERT



Quelle: zvg

BEST OF 10 YEARS AKUSMA

Highlights aus den vergangenen zehn Jahren des Kammerchors Akusma unter der Leitung David Haladjian mit Liedern aus dem Baltikum, den USA, Armenien, Italien und der Schweiz, zudem aus dem Programm sakraler Filmmusik. Das Ensemble Planet Menq, mit dem der Chor (unter dem Namen Ensemble Eskeniangeli) schon mehrfach zusammengearbeitet hat, wird mit insgesamt vier Musizierenden erneut den Instrumentalteil (Violine, Cello, Duduk, Pano und weitere) übernehmen. **Samstag, 22. Juni 2024, Sebastianskapelle Baden, 20 Uhr; Sonntag, 23. Juni 2024, Sebastianskapelle Baden, 17 Uhr**

Gleiche Würde, gleiche Rechte! So 16.6., 10.30 bis 11.30 Uhr. Liturgische Feier in der Kath. Kirche Wislikofen. «Mit Maria von Magdala zu Tisch» bedeutet, dass die Feiernden Brot und Speisen segnen, die im Anschluss an die Feier miteinander geteilt werden. Eine neue «Abendmahlsgemeinschaft» gleicher Würde entsteht. Leitung: Stefan Günter, Pfarreiseelsorger, und Claudia Mennen, Leitung Propstei. Auskunft: www.maria-von-magdala oder claudia.mennen@kathaargau.ch

Fastenwoche. So 16.6., 16 Uhr bis Sa 22.6., 14.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Fasten im Kloster heisst: sich zurückziehen, entschleunigen, die eigene Mitte finden. Sich Zeit nehmen für sich selbst. Leitung: Sabine Wiemann, Fastenleiterin. Anmeldung: 079 222 04 62, info@fasten-retreat.ch

Wanderwoche zum Thema «Wasser». So 23.6., 16.15 Uhr bis Sa 29.6., 14 Uhr. Haus der Begegnung, Ilanz. Wanderzeit täglich 2½ bis 3 Stunden. Leitung: Robert Veraguth, Skilehrer, Sr. Ida Fassbind, Wanderleiterin. Anmeldung bis 15.8.: Haus der Begegnung, Klosterweg 16, 7130 Ilanz, hausderbegegnung@klosterilanz.ch, T 081 926 95 40, www.hausderbegegnung.ch